

## DENKMAL

### Wakkerpreis für Biel

(pd/rw) Biel erhält den Wakkerpreis 2004. Der Schweizer Heimatschutz zeichnet damit die Stadt für die Aufwertung des öffentlichen Raums und für ihren Umgang mit der Baukultur des 20. Jahrhunderts aus. Der Preis wird im Juni in einer öffentlichen Feier überreicht.

Biels Stadtbild lebt vom Gegensatz zwischen intakter Altstadt, den Quartieren der Gründerjahre und dem Bahnhofquartier, das in den 1930er-Jahren nach konsequenten Regeln – unter anderem mit Flachdachobligatorium – überbaut wurde und heute als wertvolles Ensemble der Moderne gilt. Aber auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Städtebau und Architektur sorgfältiger als anderswo gepflegt. So finden sich heute im ganzen Stadtgebiet Zeugen der Baukultur des vergangenen Jahrhunderts, etwa das ab Seite 14 in diesem Heft besprochene Kongresshaus.

#### Aktive Stadtentwicklung

Die Rezession der 1970er-Jahre und die Krise der Uhrenindustrie in den 1980er-Jahren trafen Biel hart. Zahlreiche Industriebrachen entstanden, und die Stadt verlor an Attraktivität. Die Wende begann vor rund zehn Jahren, als sich die Stadt ihrer einst erfolgreichen Siedlungsentwicklungspolitik beseann und wieder zu investieren begann. Dank aktiver Landerwerbspolitik gehört heute ein Viertel des überbaubaren Gemeindegebiets der Stadt. Durch Landabgabe im Baurecht kann die Stadt Einfluss auf die Bauentwicklung nehmen. Die konsequente Wettbewerbspolitik bei eigenen Bauvorhaben

und die Unterstützung von Privaten bei der Durchführung von Wettbewerben führt zu überdurchschnittlicher Architektur.

#### Pflege des öffentlichen Raums

Weitere Projekte sollten die Siedlungsqualität verbessern: Die Stadt revidierte umfassend die Nutzungsplanung. Parallel dazu entwickelte sie das Projekt Attraktivierung Bieler Innenstadt. Es sollte die Achse Bahnhof-Zentralplatz-Altstadt aufwerten und endlich eine Verbindung zum See herstellen. Nach mehreren Wettbewerben bilden heute die Fussgängerzone Nidaugasse, die Begegnungszone Zentralplatz, Bahnhofstrasse, General-Guisan-Platz, Bahnhofplatz und der neu geschaffene Robert-Walser-Platz auf der anderen Seite der Bahnlinie eine vielfältige Raumabfolge. Neue Platzgestaltungen und Verkehrsordnungen, eine einheitliche Strassenbeleuchtung und Sitzgelegenheiten auf den Plätzen machen die belebte Achse zu einer für Fussgänger angenehmen Flaniermeile durch Biels Baugeschichte. Ab 2005 soll auch der Bahnhofplatz ein neues Gesicht erhalten: Im nächsten Februar lanciert die Stadt einen Architekturwettbewerb.

#### Die Moderne pflegen

Einen Schwerpunkt der Attraktivierungskampagne bildete die Aufwertung der vorhandenen Bausubstanz, insbesondere der des 20. Jahrhunderts. Die Stadt renovierte das Strandbad von 1932, das Kongresshaus von Max Schlup aus den 1960er-Jahren und weitere Bauten. Dank Beratung und finanziellen Anreizen gelang es, auch Private zum sorgfältigen Umgang mit Altbauten zu bewegen. Das zusammen mit der kantonalen Denkmalpflege erarbeitete und kürzlich in Kraft gesetzte sechsbändige Bauinventar enthält auch einen Anhang mit bemerkenswerter Architektur nach 1970 als Beitrag zu einer erhöhten Wertschätzung der Baukultur der jüngsten Vergangenheit.

**In Biel gibt es überdurchschnittlich viele Bauzeugen aus allen Phasen der Moderne: ganze Überbauungen, einzelne Gebäude, Kleinbauten oder Ladenfronten. Die Stadt pflegt sie gut, und sie hat in den letzten Jahren viel in die Gestaltung öffentlicher Räume investiert**

(Bilder: Ruedi Weidmann/Red.)

